

Predigt über Joh 5,39-47 **Bad König, 22.6.25; Martin Hecker**

„Sag bloß, Du liest die Bibel?“ fragt ganz erstaunt und ein bisschen peinlich berührt eine Frau ihre Nachbarin, als sie auf deren Küchentisch eine aufgeschlagene Bibel liegen sieht. Offensichtlich wird die viel benutzt, die Seiten sind abgegriffen, am Rand stehen Notizen, viele Zeilen sind bunt markiert.

„Die lesen tatsächlich freiwillig in der Bibel. Und zahlen auch noch Geld dafür.“ Immer wieder staunen unsere Konfis, wenn wir auf der Freizeit in die Klostermühle kommen und sie dort die Bibelschüler kennen lernen. Junge Menschen, die sich nach Abschluss der Schule oder auch nach ihrer Berufsausbildung ein paar Monate Zeit nehmen, um das alte Buch zu lesen und viel rund um die Bibel zu lernen „Die lesen tatsächlich freiwillig in der Bibel“. Das ist so manchen Konfis völlig unverständlich und fremd.

Mit der Bibel ist das so eine Sache. Fast jeder hat sie – zumindest im Westen Deutschlands findet man in den meisten Haushalten eine. Aber kaum jemand liest sie. Deutschland ist, so scheint es, faktisch in den Bibelstreik getreten. Ich befürchte, dass die allermeisten Menschen in Bad König diesen Streik unterstützen. Und wenn etwa für eine Taufe oder ähnliches ein Satz aus der Bibel gebraucht wird, dann wird der bei den meisten gegoogelt – aber nicht gebibelt. Mit dem Ergebnis, dass sich das auf ganz wenige Sätze reduziert.

Aber klar – im Internet geht das ja so einfach und praktisch. Und wozu braucht

man – außer für Tauf-, Konfirmations- und Trauspruch und später mal für die Beerdigung – denn heute noch einen Bibeltext?

Wie ist das mit der Bibel? Wie geht's Ihrer Bibel? Ist sie eingestaubt oder abgegriffen? Gut gebraucht oder neuwertig? Und v.a.: Hat sie irgend eine Bedeutung für Ihr Leben? Hat die Bibel überhaupt was mit dem Leben zu tun?

Ich lese aus dem für heute vorgeschlagenen Predigttext einen kleinen Abschnitt. Da redet Jesus mit den Frommen seiner Zeit über die Bibel. Und über das Leben. Und über sich. Er sagt:

Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.

(1) Die Bibel ist ein Lesebuch

„Ihr sucht in den Schriften“, hält Jesus erst mal fest. Die Schriften, das ist das, was wir heute unser Altes Testament nennen. Die Bibel der Juden. Die Bibel, die Jesus gelesen hat.

Von Bibelstreik konnte keine Rede sein. Ganz im Gegenteil. Die frommen Juden waren fleißige Bibelleser. Sie kannten ihre Bibel sehr genau. Tag für Tag haben sie viel Zeit damit verbracht, sie zu studieren und zu bedenken.

Das stellt Jesus erst mal fest und lässt es so stehen. „Ihr sucht in den Schriften.“ Wörtlich: „Ihr durchforscht die Schriften.“

Und da, ihr Lieben, bleibe ich erst mal

hängen. Weil mich das betroffen macht, wenn ich merke, dass Jesus das bei uns nicht so sagen könnte. Zwar gab's noch nie so viele Bibeln wie heute. Aber viele dieser Bibeln bleiben eben zu. Sind Schmuckstücke im Schrank. Oder Staubfänger. Erinnerungsstücke an die Trauung. Vielleicht werden sie deshalb so geschont, damit die Erinnerung ja nicht angekratzt wird ...

Nur: Die Bibeln werden nicht mehr als Lesebuch benutzt. Aber genau das sollen sie sein. Gottes gutes Wort für uns. Seine guten Ordnungen für meinen Alltag. Worte für alle Tage, Alltags-Worte im besten Sinn. Wegweisende Worte, wenn ich die Orientierung verloren habe. Trostworte, wenn's mir schlecht geht. Mutmachworte, wenn mich die Kraft verlässt. Verheißungsworte, die mich vorwärts gehen lassen. Kraftworte, die mir den Rücken stärken. Vorstellungsworte, die mir helfen, Gott kennen zu lernen. Segensworte, die mit mir durch den Tag gehen. Und so vieles mehr.

Auf das alles verzichten wir, wenn wir die Bibel nicht lesen. Deshalb will ich zuerst festhalten: Wir müssen wieder die Bibel als Lesebuch entdecken. Wir müssen diese Worte lesen. Hören. Mit den Ohren. Mit dem Verstand. Mit dem Herzen. Weil Gottes Worte zu Herzen gehen wollen. Weil Gott der Gott ist, der redet. Der reinredet in unser Leben. Und ich bin überzeugt: Etwas Besseres kann Ihnen gar nicht passieren als dass er reinredet in Ihr Leben. Etwas Größeres kann es nicht geben, als dass der lebendige Gott sich in deinem Leben zu Wort meldet.

Und das macht er eben liebend gern durch die Bibel. Er hat sich an das alte Buch gebunden. Da ist er tatsächlich zu finden, zu

entdecken, zu hören.

Also: Lasst uns Bibelleserinnen und Bibelleser werden. Oder bleiben. Und – weil ich vorhin das Internet erwähnt habe – natürlich kann man die Bibel auch digital lesen. Klar doch. Ich finde das praktisch, dass ich auf meinem Handy gleich mehrere Bibeln bei mir habe und dass ich jederzeit und überall drin lesen kann. Und in diesen Bibel-Apps kann man – wie im guten alten Buch auch – Stellen farbig markieren und Notizen an den Rand schreiben und Lieblingsverse hervorheben und noch vieles mehr. Und online kann man verschiedene Übersetzungen vergleichen. Wunderbar! Gerne also digital, gerne im Netz, gerne aber auch das gute alte Buch in der Hand und auf dem Küchentisch, auf dem Nachttisch, auf dem Wohnzimmer-tisch, auf dem Schreibtisch. Hauptsache, die Bibel ist für uns ein Lesebuch. Dann kann schon so viel geschehen. So viel Segen ...

(2) Die Bibel ist ein Lebensbuch

„Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin“, so Jesus weiter. Und auch das lässt er so gelten. Weil er ja weiß, dass es stimmt. Er kennt auch den alten Satz des Mose, der übers Wort Gottes mal sagt: „Es ist kein leeres Wort an euch, sondern es ist euer Leben.“ (Dtn 32,47) Da geht's um Leben und Tod, um Segen und Fluch, da geht's um die Frage, ob mein Leben insgesamt gelingt oder nicht, ob ich damit vor Gott bestehen kann, da geht's drum, ob mein Leben Sinn macht und vielleicht sogar für andere Sinn gibt, da geht's ums zeitliche und ums ewige Leben. Um Leben mit Ewigkeitswert.

Wenn ich jetzt fragen würde: Was ist

denn das Leben? Was macht Ihr Leben aus, was bringt echtes Leben in Dein Leben rein? Dann wären die Antworten wohl ganz unterschiedlich. Die Konfis würden vielleicht sagen: Guter Schulabschluss, ordentliche Ausbildung, der richtige Partner oder die richtige Partnerin, work-life-balance (ganz wichtig) und trotzdem mal ein ordentliches Gehalt ...

Wer schon auf ein langes Leben zurückblickt würde vielleicht ernüchtert festhalten: Leben – hauptsächlich Mühe und Arbeit. Und Undank ...

Manche definieren ihr Leben über ihre Familie, andere über den Erfolg im Beruf, wieder andere übers Bankkonto, die nächsten über Vergnügen oder über Suchtmittel, über das, was sie sich so reinziehen, dann gibt's viele, die sich durch den Esoterik-Markt wühlen – alle immer auf der Suche nach dem Leben.

Also: Was ist für Sie das Leben? Und v.a.: Wo suchen Sie nach dem Leben?

Ich glaube, da können uns die frommen Menschen damals gute Vorbilder sein. Und das kann ein guter Grund sein fürs Bibellesen: Die suchen das Leben in der Bibel. Weil sie ja das Wort des lebendigen Gottes ist. Weil da der Erfinder des Lebens selbst ihnen begegnet. Der, der das Leben ist, der uns allen das Leben geschenkt hat und ohne den es kein gelebtes Leben geben kann.

Ich wage es mir kaum vorzustellen, was alles geschehen könnte, in unserm persönlichen Leben, in unserer Gemeinde, in unserer Kirche, in unserer Gesellschaft, in dieser armen geschundenen Welt, wenn wir's ihnen nachmachen würden. Wenn wir uns in der Bibel auf die Suche nach dem Leben

machen würden. Wenn wir eine Reise durch die Bibel unternehmen würden als Forschungsreise zum Leben ...

Dass das der richtige Weg ist, bestätigt Jesus auch weiter. Er lässt anklingen: „Ihr seid auf der richtigen Fährte, wenn ihr in der Bibel lest. Diese Fährte führt zu mir, zu Jesus.“

(3) Die Bibel ist das Jesusbuch

„Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen.“

Wohlgemerkt: Jesus redet hier vom Alten Testament! Und von dem sagt er: Diese Schriften zeugen von mir. Da geht's um mich. Nicht nur, weil da der Messias überhaupt angekündigt wird. Nicht nur, weil z.T. schon sehr genau, bis in kleinste Details hinein, beschrieben wird, was später mal im Leben von Jesus geschehen wird. Sondern auch weil er selbst mehrfach im AT vorkommt. Versteckt, aber doch zu entdecken – wenn wir uns mit offenem Herzen und betend auf die Suche nach ihm machen. Da gibt's zB diese Geschichte vom König Melchisedek (der sonst nicht erwähnt wird), der dem Abraham Brot und Wein bringt. (1Mose 14) Jesus? Oder da gibt's diesen Felsen in der Wüste, an den Mose mit dem Stab schlägt und aus dem dann Wasser fließt. Paulus schreibt: Dieser Fels war Christus. (1Kor 10) Da gibt's all die Sachen, die der Auferstandene den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus erzählt, als er ihnen eine Bibelstunde hält, und sie sagen hinterher: „Brannte nicht unser Herz, als er uns die Schrift öffnete?“ (Lk 24) Und so vieles mehr ...

Wer da erst mal auf diese Spur gerät, entdeckt immer mehr Jesus im Alten Testament. Das Alte Testament ist ein Jesusbuch. Und das NT natürlich erst recht. Jesus ist die Mitte, um ihn dreht sich im Grunde die gesamte Bibel. Sie ist DAS Jesus-Buch, und wer in der Bibel nach dem Leben sucht, findet – Jesus. Weil der das Leben schenkt.

„Aber“ – so Jesus weiter. Aber ... Jetzt kommt die kalte Dusche. „Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“

Das gibt's offensichtlich, ihr Lieben: Dass man die Bibel aufschlägt und liest, aber Jesus nicht entdeckt. Dass man nach dem Leben sucht, aber Jesus nicht findet. Das gibt's, dass man Sonntag für Sonntag in die Kirche kommt, Predigten hört, fromme Lieder singt, aber an Jesus vorbeilebt. Das gibt's, dass man sogar auf der kirchlichen Gehaltsliste steht, als Pfarrer oder sonst was, aber trotzdem ist Jesus nicht der Chef im Leben.

Wenn Sie im JohEv ein bisschen weiterlesen, erhebt Jesus harte Vorwürfe: „Ihr wollt nicht zu mir kommen. – Ihr habt nicht Gottes Liebe in euch. – Ihr nehmt mich nicht an. – Ihr seid um eure eigene Ehre besorgt. – Mose klagt euch an.“ Ihr beruft euch auf Mose – aber der redet ja schon von mir, und wenn ihr unter Berufung auf Mose mich ablehnt, dann wird Mose zum Ankläger gegen euch.

Ich deute das alles jetzt nur an. Ein Bibellesen, das nicht zu Jesus führt, ist eine sinnlose Sache. Eine Bibel, deren Mitte nicht Jesus ist, ist ein langweiliges Buch. Vor allem bleibt das alles leblos. Weil's das Leben nur durch Jesus und in Jesus und mit Jesus

gibt. Und nicht ohne ihn. Ohne ihn ist alles nur ein Scheinleben.

Vor gut 2 1/2 Jahrhunderten hat mal einer gesagt: „Die Bibel muss man betend lesen und lesend beten.“ (Tersteegen). Dazu lade ich heute ein. Bitte lest doch die Bibel und betet dabei, dass der lebendige Gott euch die Augen und Herzen öffnet. Dass Euch darin Jesus begegnet. Dass er euch anspricht. Und das Leben schenkt.

Wer in der Bibel nach dem Leben sucht, kann dabei dem begegnen, der von sich sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14) Oder: „Ich bin gekommen, dass ihr das Leben habt, das Leben in Fülle.“ (Joh 10) und: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“

Wer beim Bibellesen diesen lebendigen Jesus kennenlernt, kann dann mit Petrus bekennen: „Herr, wohin sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens!“ (Joh 6) oder kann mit Paulus jubeln: „Ich lebe – aber nicht ich, Christus lebt in mir!“ (Gal 2)

Ihr Lieben, Streikbrecher werden dringend gesucht. Und Streikbrecherinnen. Die ein Ende machen mit dem Bibelstreik. Alte und Junge, Zweifler und Selbstsichere, Bibelkenner und Bibelneulinge. Menschen, die freiwillig Bibel lesen. Und das auch noch gut finden. Solche, die die Nachbarin, die Freundin, den Kollegen sogar anstecken können mit ihrer Lust auf Bibel. Menschen, die den Segen der Bibel empfangen und von denen aus er weiterfließt in unser Land.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen, dass Sie solche Menschen sein können. Menschen, die die Bibel lesen. Die das Leben suchen. Und die Jesus finden.